

Wir über uns

Aktuell und Informativ

UNTERHALTEND FÜR JUNG & ALT – SENIORENBEIRAT AAR – EINRICH
Nummer 166 – 20. Juni 2024

Frühkindliche Erinnerungen

Je älter man wird, umso kürzer wird die Zukunft. Dafür kann man aber weit zurückblicken und sich erinnern, eine Lieblingsbeschäftigung vieler Seniorinnen und Senioren. Von den ersten Lebensjahren hat man leider keine bewussten Erinnerungen, vermischt vielleicht Erzählungen der Eltern mit eigenen Erlebnissen, so dass Dichtung und Wahrheit durcheinandergehen. Eines der ersten bewussten Erlebnisse, an das ich mich noch lebhaft erinnere, war das Erscheinen eines Zeppelins. Ich war 3 oder 4 Jahre alt, als meine Mutter mich auf das fliegende Objekt, das sie Zeppelin nannte, am Himmel entlang schwebte. Ich war total „aus dem Häuschen“ und stellte vermutlich tausend Fragen. Bei einem Besuch in Friedrichshafen konnte ich vor einigen Jahren die Besucherkabine eines dort zu besichtigenden Luftschiffes bestaunen. Längst haben die Luftschiffe ihre Bedeutung als Transportmittel verloren, sie schweben als Touristenattraktion über dem Bodensee und im Museum wird an den Erfinder Graf Zeppelin erinnert, den Kaiser Wilhelm II. als den „Dümmsten aller Süddeutschen“ genannt hat. In einem Aufsatz von Ewald Zimmermann erfahren wir, unter welchen Schwierigkeiten der angeblich „verrückte Schwabe“ seine Idee verwirklichte.
Otto Butzbach

Die erste große Fahrt des Zeppelins!

Über den „verrückten Schwaben“ und seine „fliegenden Zigarren“ - Ewald Zimmermann
Als am 08. März 1917 der große Erfinder des nach ihm benannten Luftschiffes starb, nahm man in Deutschland davon nur geringe Notiz. In Europa tobte ein schrecklicher Krieg. Erst Jahre später erinnerte man sich wieder an die Zeit, in der der Name Graf Zeppelin ein Begriff war.
04. August 1908: Mit der Schnelligkeit wie bei allen großen Ereignissen hastete die Nachricht von der ersten großen Fahrt des Zeppelin-Luftschiffes durch das Land. Unzählige Menschen im Rheintal waren auf den Beinen, um dieses Ereignis mitzuerleben. Überall, wo die donnernden Motoren des Luftschiffes zu hören waren, das sich vom Bodensee in die Lüfte erhoben hatte, jubelten, winkten und jauchzten Zehntausende. Böller krachten. Die Glocken läuteten. Die Begeisterung war unbeschreiblich. Ganz Deutschland kannte an diesem Tag nur ein Gespräch: Zeppelin und sein Werk. Aus den Schulen stürmten die Kinder auf die Straße. Die Bü-

ros leerten sich, die Geschäftsleute verließen die Läden. Alle waren sie im Freien unterwegs. Die Menschen schienen in einem Freudentaumel zu sein.

Nie hätte Graf von Zeppelin gedacht, dass sein Luftschiff jemals so begeistert aufgenommen würde. Der Graf konnte es kaum fassen, dass ihm seine Arbeit so viel Jubel und Dank einbrachte, vor allem, wenn er an die vergangenen Jahre dachte, in denen er gegen die Vorurteile von Ingenieuren und Behördenstellen hatte kämpfen müssen, um sie von seiner Idee zu überzeugen. Er dachte an seine vielen Bittgänge von Tür zu Tür, um Spenden lockerzumachen. Ohne Erfolg: Nur bare 15.000 Mark hatte man in ganz Deutschland für seine Idee übrig!

Er dachte an den Ingenieurtag 1903 in Kiel, wo er sich die moralische Unterstützung der technischen Autoritäten sichern wollte, um neue Mittel für den Bau seiner Erfindung zu erhalten. Doch man behandelte dort den Fünfundsechzigjährigen wie einen dummen Jungen und erklärte ihm, dass sein „Monstrum“ erledigt sei. Nach der Heimkehr aus Kiel fand er am Bodensee nur noch einen Trümmerhaufen vor: Ein Sturm hatte die Halle zerstört, in der er sein erstes Luftschiff gebaut hatte. Trotz aller Erfolge, die ihm sein erster Aufstieg am 02. Juli 1900 gebracht hatte, fand sich keine Hilfe.

Aber der Wille des Grafen war unbeugsam. Mit dem Rest seiner Gelder baute er mit seinem treuen Mitarbeiter, dem Konstrukteur Ludwig Dürr, das zweite Schiff. Gleich bei der ersten Fahrt am 30. November 1905 brach das vordere Steuer, nur mit Mühe konnte eine Strandung verhindert werden. Die zweite Fahrt, Monate später, führte zu einer Katastrophe: In einem heftigen Wintersturm knickte das Fahrzeug in der Mitte durch.

Zeppelin stand vor dem Wrack und leitete selbst das Zerstörungswerk. Sägen und Äxte zertrümmerten seine stolze Idee. „Nie wieder baue ich ein Luftschiff“, sagte er damals zu einem Bekannten, der ihn auf der Unglückstelle besuchte. Als die Arbeiten bei Kisslegg in der Nähe von Wangen beendet waren, brach er zusammen. Zu allem Unglück vernichtet die Revolution in Livland seine Besitzungen, sein Hab und Gut. Auf einen neuen Versuch wollte er es nicht ankommen lassen.

Doch schon Anfang Oktober 1906 lag das dritte Schiff flugfertig in der Halle. Die Mittel stammten aus einer Lotterie, die ihm der König von Württemberg bewilligt hatte. In Preußen war ihm die Bitte,

eine Lotterie zu veranstalten, abgeschlagen worden. Mit der Fertigstellung des neuen Schiffes waren auch die Mittel erschöpft.

Das neue Luftschiff erfüllte alle Hoffnungen. Der „verrückte Schwabe“ hatte gesiegt. Aber das hob die Stimmung des Grafen nicht mehr – im Gegenteil, er war niedergeschlagener denn je. Seine Mittel waren bis auf den letzten Pfennig aufgebraucht. Nicht einmal mehr für das Gas zu einem neuen Aufstieg waren Mittel vorhanden.

Endlich kam Hilfe: Aus staatlichen Mitteln wurde eine neue Halle gebaut, die Lotteriekonzession wurde bewilligt. Es ging weiter!

1907 kamen Tausende nach Friedrichshafen, um das Wunder der neuen Zeit zu sehen. Graf Zeppelin machte Versuchsfahrten, sogar eine achtstündige Fahrt nach Oberschwaben.



Graf Zeppelin

Der Reichstag bewilligte über zwei Millionen Mark zum Ankauf des fertigen und eines zweiten Schiffes. Überrascht richteten sich alle Augen auf den „Fanatiker am Bodensee.“ Hohn und Verachtung machen nun einem Schwärmen für den Erfinder Platz. Die, welchen ihn noch vor kurzem den „verrückten Grafen“ betitelt hatten, nannten ihn nun einen Helden. Die große Fahrt 1908, das Rheinland hinunter, war endlich ein Signal. Es war ein Siegesflug, auch wenn er ein grauenhaftes Ende nahm. Bei Echterdingen zerriss eine furchtbare Explosion das Luftschiff, es verbrannte. Aber schon am nächsten Tag besaß der Graf 900.000 Mark. Aus allen Teilen Deutschlands trafen Gelder und Telegramme ein. So merkwürdig es klingen mag: Das Unglück war zum Glück geworden. Die ewige Geldnot hatte ein Ende, denn über sechs Millionen Mark kamen zusammen.

Das waren die entscheidenden Tage für die Idee Graf Zeppelins: Sein Werk konnte fortgeführt werden – und erfährt in jüngster Zeit eine ungeahnte Renaissance.

(Zeitschrift: „gestern, heute, morgen)

Geliebte Gartenarbeit!

Mehr als jeder zwölfte Deutsche hat seinen Garten zum Hobby gemacht. Für viele ist die Arbeit im eigenen Grün pure Entspannung.

Selbst ältere Menschen behaupten dies von der Gartenarbeit.

Aber offenbar neigen viele Menschen zur Selbstüberschätzung: Nach einer Untersuchung der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) ereignen sich jährlich etwa 200.000 Unfälle bei der Gartenarbeit, häufig durch Unachtsamkeit oder Unkonzentriertheit.

In manchen Fällen bedienen die Hobbygärtner Arbeitsgeräte wie Rasenmäher, Heckenschere oder Motorsägen nicht richtig und missachten wichtige Vorsichtsmaßnahmen.

Viele Verletzungen an Händen und Füßen entstehen zum Beispiel durch die rotierenden Messer des Rasenmähers.

Vorsichtig sollte man bei allen Geräten sein, die mit einem Stromkabel versehen sind.

Defekte Ummantelungen können zu Stromschlägen führen. Stürze gehören mit rund 25% zu der zweithäufigsten Unfallkategorie bei der Gartenarbeit.

Da die Gartenarbeit unfallträchtig ist, sollten Hobbygärtner regelmäßig Ihren Impfschutz gegen Tetanuserreger überprüfen.

Die Gefahr einer Infektion ist praktisch durch jede noch so kleine Verletzung gegeben, denn der Erreger ist fast überall zu finden.

Gelangt das Bakterium in den Körper, kann es dort sein gefährliches Gift lagern. Der Körper muss gereinigt und desinfiziert werden. **Die Kosten für den Impfschutz tragen die Krankenkassen.**

Beate Reiche

Bezeichnungen für die einzelnen Ehejahre

Für die Ehejahre haben sich bestimmte Bezeichnungen eingebürgert, von denen meist nur die echten Jubiläen bekannt sind. In verschiedenen Publikationen habe ich Namen für die einzelnen Ehejahre gefunden.

Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Die Namen gelten entsprechend auch für Konfirmationsjubiläen.

0=Grüne Hochzeit	14=Elfenbein Hochzeit
1=Papier Hochzeit	15=Veilchen Hochzeit
2=Baumwoll Hochzeit	20=Porzellan Hochzeit
3=Leder Hochzeit	25= Silberne Hochzeit
4=Seiden Hochzeit	30=Perlen Hochzeit
5=Holz Hochzeit	35=Leinen Hochzeit
6=Zinn Hochzeit	37,5 Aluminium Hochzeit
7= Kupfer Hochzeit	40=Rubin Hochzeit
8=Blech Hochzeit	45=Messing Hochzeit
9=Keramik Hochzeit	50=Goldene Hochzeit
10=Rosen Hochzeit	60Diamantene Hochzeit
11= Stahl Hochzeit	65=Eiserne Hochzeit
12 Nickel Hochzeit	67=Steinerne Hochzeit
12,5= Bronze Hochzeit	70=Gnaden Hochzeit
12.5=Petersilien Hochzeit	75Kronjuwelen Hochzeit
13=Kristall Hochzeit	Otto Butzbach

WAS SIND LANDWIRTSCHAFTLICHE UND GARTENBAULICHE PERMAKULTUREN?

Permakultur (Permanente Agrikultur) ist eine sozialökonomisch und ökologisch besonders nachhaltige Form der Landwirtschaft und des Gartenbaus: Kernanliegen der Permakultur ist die Erhaltung und Wiederherstellung eines humusreichen Bodens als lebendiges Oekosystems.

Mitte der 1970er Jahre entwickelten die beiden australischen Forscher Bill Mollison und David Houghren Ideen zum Aufbau langfristig ertragreicher Systeme.

Sie beobachteten, dass die industrielle Landwirtschaft durch ihre Monokulturen und den massiven Einsatz von Pestiziden die Böden und das Wasser verschmutzte und ehemals fruchtbare Böden der Erosion ausliefere.

Der zentrale Gedanke der Permakultur ist widerstandsfähige und zweckvollere Lebensräume zu schaffen:

Ich war Landwirtschaft Lehrer. Ich habe in Gießen Landwirtschaft studiert und den Wissensstoff der Professoren weitergegeben. Auch da hat sich vieles geändert.

Wir Lehrer und Landwirtschaftsberater waren ständig am „Umlernen“: Im modernen, konventionellen Landbau arbeitet man nach dem Prinzip der **SCHADSCHWELLEN**.

Er gibt die **BEFALLSDICHTE mit Schaderregern**, Krankheiten mit Unkräutern an, ab dem eine Bekämpfung wirtschaftlich sinnvoll ist.

Meine Meinung zu den „arbeitssparenden“ Gelbschalen in Rapsfeldern, um die Zahl der Rapsglanzkäfer fest zustellen –

Bodenuntersuchung von Hausgärten. Mehr als 80% unserer Hausgärten sind vor allem mit Phosphor überversorgt –

Der moderne Landwirt lässt erst seinen Boden auf Stickstoff untersuchen, ehe er düngt –

Die Probleme mit der Gülledüngung auf Wiesen, Weiden und Feldern –

Ist die „Blumenwiese“ eine Alternative zum „kurzgeschorenen“ Golfrasen?

Was sind Waldgärten?

Die Bauernfamilien lernen ihre strapazierten Böden zu regenerieren und zu schützen. Sie stellen die Wasserversorgung sicher, indem sie eine Zisterne einrichten. Dann bauen sie Nutzholz und Gemüse an und zwar nach ökologischen Prinzipien.

In Mischkulturen können sich die Pflanzen gegenseitig unterstützen.

Man könnte noch soviel erwähnen und tun, aber diese Aufstellung sollte zeigen, dass grundsätzliche Erfolge nicht von der Hand zu weisen sind.

Dr. Adolf Föhrenbacher (am 19.01.24 verstorben)

Wenn Sie uns Ihre Beiträge senden möchten, würden wir uns sehr freuen! Bitte die Adresse auf Seite vier benutzen, wir freuen uns jetzt schon darauf.

Die Redaktion

Hallo, meine lieben Leserinnen und Leser, nachstehend möchten wir Ihnen noch einige Tipps zum Thema „Telefonieren“ geben:

Gefahr beim Telefonieren

Auf einem Kalenderblatt weisen Verbraucherschützer darauf hin, wie man sich bei verdächtigen Anrufen Unbekannter verhalten soll. Den Hinweis möchten wir Ihnen gerne mitteilen.

Ruft eine unbekannt Nummer an, ist oft Vorsicht geboten. Unter falschem Vorwand verwickeln einige Kriminelle ihre Opfer per Telefon in ein Gespräch. Dabei werden harmlose Fragen wie „Hören Sie mich gut?“ gestellt, auf die Betroffene häufig mit „Ja“ antworten. Verbraucherschützer empfehlen daher, beim Telefonat mit Fremdem das Wort „Ja“ zu vermeiden und stattdessen in ganzen Sätzen wie „Ich kann Sie gut verstehen“ zu antworten. Die Kriminellen schneiden das aufgezeichnete Gespräch später geschickt so zusammen, dass der Verdacht entsteht, es wäre ein telefonischer Vertrag zustande gekommen. Man kann natürlich auch sofort auflegen und das Gespräch damit beenden!

Otto Butzbach

VOLLTREFFER - von Jürgen Nickel

Als Kind habe ich auf einem Aussiedlerhof in einem kleinen Dorf im Blauen Ländchen gelebt. Aufgrund der in meiner Nachbarschaft sehr überschaubaren Gruppe gleichaltriger Spielkameraden war Kreativität als Mittel gegen Langeweile gefragt.

Wobei nicht nur Gutes heraus kam, wie die nachfolgende Geschichte beweist.

In sportlicher Hinsicht hatte ich durchaus das ein oder andere Talent. Allerdings nicht beim Weitwurf. Dies zu verbessern war deshalb ständiges Ziel. Wofür es sich anbot, die Kieselsteine hinter unserem Haus über das Dach des Schweinestalles in den dahinter liegenden Hof zu werfen und damit Kraft und Technik zu trainieren. Das gelang mit der Zeit immer besser. Auch an einem Tag, als wir Besuch aus dem Dorf bekamen.

Der hielt sich gemeinsam mit meinem Bruder in besagtem Hof auf, was mich bei meinen Wurfübungen nicht störte. Zwar wunderte ich mich kurz über einen Schrei von der anderen Seite, wusste den aber nicht einzuordnen. Letztlich war ich einfach nur stolz darauf, es wieder einmal mehrfach über das Dach geschafft zu haben. Etwas später war Kaffeetrinken-Zeit. Und mein Bruder erzählte lachend, dass eben der Alwin bei ihm gewesen sei.

Als sie im Hof nebeneinander gestanden hätten, wäre auf einmal ein Stein vom Himmel gefallen. Direkt auf den Kopf des verdatterten Alwin, der Gott sei Dank eine Kappe getragen habe. Deshalb hätte es ihm zwar wehgetan, es wäre ihm aber nichts weiter passiert.

Ich habe interessiert zugehört, mich bedeckt gehalten und beschlossen, zukünftig woanders zu werfen. Aber insgeheim war ich auch ein bisschen stolz auf meinen Volltreffer!

Dieser lustige Beitrag ist von unserem früheren Redaktionsmitglied Jürgen Nickel! Herzlichen Dank hierfür!

Warum sagt man Hasenbrot?

Hasenbrot ist das vom Vater nicht verzehrte Pausenbrot, welches besonders in Zeiten ohne Überfluss bei allen Kindern heiß begehrt war!

In den armen Jahren bekam der Vater als Ernährer der Familie oft die besten Stücke, also auch die Brote, die mit Wurst und Käse lecker belegt waren. Zumindest handelt es sich um ein älteres, trockenes Brot, das man auch den Hasen gerne zum Nagen und als Futter gab. *(Quelle: Die Redaktion)*

DAS HASENBROT - Kindheitserinnerung

An folgende Geschichte kann ich mich aus meiner Kindheit erinnern:

Wenn mein Papa spät nachmittags von der Weinlese nach Hause kam, hatte er das übrig gebliebene, geschmierte Pausenbrot von morgens noch in der Brotbox, das dann am Abend von mir verspeist werden durfte – das war etwas ganz besonders!

Da es aus der Brotbox kam, war es weich, zart und immer noch frisch - für mich gab es nichts Besseres, wie das Hasenbrot „vom Papa“!

Beitrag unserer Leserin Manuela Reimann, Berndroth

Was ist ein Hasenbrot

Wir waren uns sehr sicher, dass dieser Begriff vielen unserer älteren Leser bekannt ist. Das bewiesen dann auch die Reaktionen unserer Mitbürger.

Trotzdem nachstehend zusammenfassend nochmals einige Informationen. Ich erinnere mich dass wir Kinder „sehr scharf“ auf dieses Brot waren, welches mein Onkel abends mit heimbrachte und Großmutter an uns Kinder verteilte.

Wir aßen es mit andächtigen Mienen und dachten daran, dass über das „Hasen- oder Vögelchesbrot“ tagsüber Vögel geflogen und Hasen gesprungen waren.

Es hatte halt einen „besonderen Geschmack“, wenn es auch etwas vertrocknet war.

Vielleicht gerade deshalb!

Adolf Föhrenbacher

HAUSHALTSTIPPS VON A – Z

KLEINE ALLTAGSHELPER: Tipps von Beate Reiche

Wir alle machen in unserem Leben ganz bestimmt eine, oder mehrere Reisen und da kann man sich vorstellen, wie es unseren Pflanzen und Blumen – die wir mitnehmen – geht. Sie leiden, wenn sie nicht sachgemäß gut verpackt wurden. Nun, da habe ich so einige Tipps.

Man nehme:

Blumen auf Reisen: Mit einem kleinen Trick kann man auch Schnittblumen auf Reisen mitnehmen. Man wickelt um die Stiele nasse Watte und gibt sie in eine Plastiktüte, die man oben zusammenbindet. Auf diese Weise halten sich die Blüten frisch!

Blumen schneiden: Weiche Stiele werden gerade, harte schräg abgeschnitten. Bei verholzten Stielen empfiehlt es sich die Rinde einige Zentimeter hoch zu entfernen und die Stiele etwas breitzuklopfen.

Blumenwasser: Eine in Blumenwasser aufgelöste Aspirin-Tablette lässt die Blumen länger halten. Die Schnittblumen bleiben mit einer Kupfermünze in der Vase länger frisch!

ERNÄHRUNG: Hygiene bei Festen und Feiern

Bei vielen Festen und Feierlichkeiten, bei der Dorfkirmes, Kinderfesten oder anderen Gelegenheiten ist der Verkauf von selbst zubereiteten Speisen eine schöne Möglichkeit, die Vereinskasse zu unterstützen.

Die Besucher und Besucherinnen solcher Feste schätzen das vielfältige Angebot und vertrauen auf die Qualität der angebotenen Lebensmittel.

Wenn die folgenden Hygieneregeln beachtet werden, ist dieses Vertrauen auch berechtigt.

Beim Umgang mit leicht verderblichen Lebensmitteln wie Fleisch, Milch, Milchzeugnissen, Fisch, Ei und Eiprodukten, Backwaren mit nicht durchgebackener Füllung (Sahnetorten), Speiseeis oder Feinkostwaren – wie Kartoffelsalat und Mayonnaise-Zubereitungen – müssen alle am Stand tätigen Personen eine Erstbelehrung nach Infektionsschutzgesetz vorweisen können.

Diese Erstbelehrung kann nur durch das Gesundheitsamt erfolgen.

Leicht verderbliche Lebensmittel dürfen grundsätzlich verkauft werden, allerdings müssen weitere Voraussetzungen erfüllt sein.

Der Standplatz sollte befestigt und staubfrei sein und einen Mindestabstand zu Bereichen haben, die Fliegen anziehen können oder starke Geruchsquellen darstellen wie Ställe, Toilettenanlagen und Müllcontainern.

Der ideale Verkaufsstand ist allseitig umschlossen (im Bereich der Theke nur im unteren Teil), hat gut abwaschbare Tische und Arbeitsflächen und eine Handwaschgelegenheit.

Eine Kühlvorrichtung gewährleistet, dass leicht verderbliche Lebensmittel bei höchstens 7° C gelagert werden. Speisen, die in heißem Zustand angeboten werden, dürfen eine Temperatur von 65° C nicht unterschreiten. Empfohlen wird, auf bestimmte, risikobehaftete Lebensmittelzubereitungen wie selbst hergestellte Mayonnaisen, Tiramisu (mit Roheifüllung) und rohen Fleisch- und Fischprodukten (Mettbrötchen und Sushi) ganz zu verzichten.

Auf die Personalhygiene ist ein besonderes Augenmerk zu legen. Alle Helferinnen und Helfer sollten vor Beginn der Tätigkeit eine Hygiene-Unterweisung durch die verantwortliche Person erhalten.

Darin soll vor allem auf das regelmäßige Waschen der Hände (mindestens vor Arbeitsbeginn, nach Nagellack und künstlichen Fingernägeln hingewiesen werden, dem Rauchen, sowie Toilettengang) und das Ablegen von Schmuck.

Werden diese Empfehlungen eingehalten, wird auch die Lebensmittelkontrolle keine Beanstandungen haben.

Weitere Informationen gibt es bei: www.ernaehrungsberatung.de **Lebensmittelhygiene** www.lwk-rlp.de und bei den Verbraucherschützern **Beitrag von Brigitta Poppe – Ernährungsberatung Rlpf.**

Seniorenzeitung „Wir über uns“ – Beate Reiche
Redaktion – Layout + Satz: In der Lehmkauf 3
56370 Berndroth – ☎ 06486 –8666